

# Gemeinde = Blatt.

Organ der Ev. Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.

Verantwortliche Redacteure:  
Pastor A. Soeneke und J. Bading.

Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone  
nehme. (Offenb. 3. 11.)

Expedition:  
Buchhandlung v. G. Brumber, 306 Westw. Str.

6. Jahrg. No. 7.

Milwaukee, Wis., den 1. Dezember 1870.

Lauf. No. 115.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von 60 Cents das Jahr. Briefe, die Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction; alle aber, die Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, an die Expedition: Buchhandlung von G. o. Brumber, 306 Westwasser-Strasse, zu senden.

## Von der Nothwendigkeit der Sacramente.

(Aus M. Chemnitz: „Examen Concilii Tridentini“ für's Gemeindeblatt  
überlegt von Pastor A. S.)

Wenn die Rede ist von der Nothwendigkeit der Sacramente, handelt es sich nicht um solche Ceremonien, welche durch menschliche Autorität eingesetzt sind, sondern von jenen, welche wahrhaft und eigentlich Sacramente sind: nämlich um die Taufe und um das heil Abendmahl. Und bei diesen Sacramenten ist nicht die Frage von irgend einer zauberhaften Wirkung, die da schlechtweg in den äußeren Elementen haftet: auch nicht um die Wirkung oder das Verdienst irgend eines Werkes von uns gethan: sondern darum handelt es sich, daß sie sind Mittel oder Organe, durch welche Gott anbietet und der Glaube annimmt Gnade und Seligkeit. Nachdem die Frage auf diese Weise gestellt ist, wird die Erklärung nicht schwierig sein: sie wird vieles nützlich erinnern, und eine wahre Hochachtung gegen die Sacramente in unsern Gemüthern erwecken. Sie hängt aber ab von der Betrachtung der Lehre, weßwegen Gott der Verheißung des Evangeliums noch die Sacramente hinzugefügt habe? Denn Gott, welcher angeordnet hat, daß durch die Genugthuung seines Sohnes, des Mittlers unsere Seligkeit verdient und erworben würde; welcher auch angeordnet hat, daß der Glaube gleichsam unsere Hand sei, wodurch wir die Gnade Gottes suchen, ergreifen und annehmen. Derselbe Gott hat auch ein gewisses Mittel oder Organ angeordnet, durch welches er die Wohlthaten seines Sohnes, des Mittler, zu unserm Heile anbieten und darreichen will, so daß der Glaube ein gewisses Mittel hat und kennt, in welchem er die Gnade und das Heil suchen und annehmen kann.

Ein derartiges Mittel oder Instrument Gottes ist das gepredigte, gehörte, erwogene und im Glauben ergriffene Wort des Evangeliums. Röm. 10: Der rechtfertigende Glaube kommt aus dem Gehör, das Hören aber durch das Wort Gottes. (Luth.) So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.) Röm. 1. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit einem jeden, der da glaubt. Joh. 5; Wahrlich ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt dem, welcher mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. u. s. w.

Da nun also Gott durch's Wort giebt und

darreicht, der Glaube auch im Worte erlangt und annimmt nicht etwas Halbes und Unzulängliches sondern die Gnade, welche zum Heile nothwendig ist so daß das Evangelium eine Kraft Gottes zur Seligkeit ist jedem Gläubigen: so entsteht die Frage, wozu doch nur die Sacramente nütze seien, oder wegen welcher Ursache Gott die äußeren sacramentlichen Ceremonien durch seine Einsetzung der Verheißung des Evangeliums beigelegt habe. Es giebt auch nicht wenig Menschen sowohl schwärmerische als auch weltlich gesinnte, welche meinen und auch in die Welt hinein-schreien, der Gebrauch der Sacramente sei überflüssig und nicht nothwendig. Auch fromme Gemüther werden oft mit derartigen Gedanken angefochten: wenn Gott mit dem Worte Gottes alles was zum Heil nothwendig ist, anbietet und darreiche, und wenn der Glaube jenes im Worte finden und ergreifen könne, wozu denn noch die Sacramente nöthig seien? Der Gebrauch der Sacramente könne daher ohne Verlust der Seligkeit vernachlässigt werden.

Solchen Anfechtungen und solchem Geschrei der Schwärmergeister wird gewiß mit Recht aus Gottes Wort erwidert, daß die Sacramente, welche Gott selbst eingesetzt hat, daß sie Hülfsmittel zu unserm Heile seien, auf keine Weise zu achten seien als unnütz oder überflüssig, welche man unbekümmert vernachlässigen und verachten könne. Denn mit Recht sagt Augustinus gegen Faustus (Bib. 19. cap. 11): Die Kraft der Sacramente vermag unsäglich viel: deshalb mache auch ihre Verachtung zu Schändern des Heiligthums. Ja gottlos sei, diese Kraft zu verachten, ohne welche die Frömmigkeit nicht könne vollendet werden. — Aber dies ist aus dem Worte Gottes sorgfältig zu erklären, damit sowohl die Lehre recht verstanden, als auch der wahre Gebrauch der Sacramente befördert und ernstlich geliebt werde. Was daher Gott anbietet so bietet und reicht er durch's Wort der Verheißung jene seine Gnade dar, welche zur Seligkeit nothwendig ist: so daß der Glaube in einem Mittel finden kann, was zur Seligkeit nothwendig ist.

Und zwar, wie Chrysostomus sagt, wenn wir Engel wären, wäre uns weiter kein Zeichen nöthig. Aber die Schwachheit des Fleisches hindert, verwirrt, zieht ab und lähmt den Glauben. Denn es ist überaus schwierig, dem mit fester Ueberzeugung des Geistes anzuhängen, was im Worte vor-

gelegt wird, aber doch nicht sichtbar ist. Hebr. 11. Ja gegen Hoffnung auf Hoffnung zu glauben, Röm. 4. Da wenigstens in diesem Leben der Geist immer die Hülfsmittel der Sinne sucht. Außerdem wenn der Glaube auch dafür hält, daß die Verheißung im Allgemeinen wahr sei, wird er doch namentlich beunruhigt durch die Frage: Gelten denn diese Verheißungen gerade auch mir besonders? Damit nun Gott, welcher reich ist an Barmherzigkeit, uns erzeuge und anpreise den Reichthum seiner Güte, so hat er nicht nur auf eine Weise, nämlich durch's bloße Wort seine Gnade uns darreichen wollen: sondern er hat unserer Schwachheit zu Hülf kommen wollen durch gewisse Mittel nämlich durch die von ihm eingesetzten Sacramente, welche er der Verheißung des Evangeliums beigegeben hat, d. i. durch gewisse Zeichen, Handlungen oder Ceremonien, welche in die Sinne fallen, daß er uns durch dieselben erinnere, unterrichte und gewiß mache, daß das, was wir äußerlich vor unseren Augen handeln sehen, auch innerlich durch die Macht und Kraft Gottes in uns gewirkt werde; denn wie das Wort in die Ohren fällt, und das Herz bewegt: so fällt die Handlung der Sacramente in die Augen, daß sie das Herz bewegt und wir nicht zweifeln, daß Gott mit uns handle, daß er nach seinem Worte in uns wirksam sein wolle zu unserer Seligkeit. Denn durch's Wort und durch äußere von ihm eingesetzte Zeichen pflegt er mit den Menschen zu handeln. Außerdem steht es nicht bloß so, daß der menschliche Geist durch sich selbst die Verheißung von der gnadenvollen Versöhnung gar nicht kennt, sondern wenn sie uns auch durch's Wort geoffenbart wird, so mag wohl ein frommes Gemüth nicht wagen, sie im allgemeinen der Lüge zu zeihen, dennoch kann der Glaube, zumal in Anfechtungen, dieselbe nur schwer ergreifen und festhalten, als eine solche, welche ganz besonders auch mir gilt.

(Schluß folgt.)

## Mittheilungen aus der Verfolgung der Lutheraner in den Oesterreichischen Erblanden in den Jahren 1752—56.

(Schluß.)

Endlich ward beschlossen, daß er nicht einen freiwilligen Abzug erhalte, sondern fortgeschleppt würde. Nun erklärte Graumann, daß er gern

Haus und Hof, bei 10,000 Gulden werth, mit dem Rücken ansehen wollte, man möchte ihm nur Weib und Kinder lassen." Hierauf entgegnete der Hofrichter zu Mühlstadt: „Ist es nicht genug, daß du sammt deinem Weibe zum Teufel fährst; willst du deine Kinder auch dem Teufel in die Klauen liefern?“ — Es gelang endlich Graumann sich selbst aus dem Gefängniß frei zu machen wie die Katholischen selbst sagen „auf eine fast übernatürliche Weise.“ Gott hatte ihm wunderbar geholfen. In großer Wuth suchten die Verfolger ihn, denn es war ihnen entsetzlich, diesen Zeugen der Marter in Freiheit und also im Stande zu sehen, den mitleidenswürdigen Zustand seiner Brüder aus eigener Erfahrung in seiner wahren Gestalt abzuschildern. Alles Suchen war vergeblich. Nun machten sich die Verfolger an Graumann's Ehefrau und versuchten sie mit Bitten dahin zu bringen, daß sie zur Wiederfestsetzung ihres Mannes verhülfe. Da sie es nicht that, so hatte sie nun alle Grausamkeit zu erleiden. Kaum entbunden, ward sie in Gmünd ins Gefängniß gesetzt und 9 Wochen darin behalten, während welcher Zeit ihre übrigen Kinder ohne Pflege blieben und verkamen. Dann ward sie auf einen schlechten Wagen geworfen und nach Klagenfurth geschleppt. Das arme kranke Weib litt auf dem harten Wagen bei der ungestümen Fahrt entsetzlich; ihr kleines Kind ward durch das Stoßen des Wagens körperlich völlig zu Grunde gerichtet. In Klagenfurth ward sie 3 Wochen abermals in schlechtem Gefängniß gehalten. Dann sollten ihr alle Kinder genommen und sie selbst allein nach Ungarn abgeführt werden. In dieser grausamen Versuchung erlag das schwache Weib. Sie bekannte sich mit dem Munde wieder zur katholischen Religion. So erlangte sie allerdings die Freiheit, im Lande bei ihren Kindern zu bleiben, aber von ihrem Vermögen ward ihr nichts zu Theil. „In der äußersten Dürftigkeit, in Kummer von außen und innen mußte sie ihre Tage zubringen.“

Dies alles sind nur einzelne Stücke aus der Leidensgeschichte der kärnthischen Lutheraner. Diese selbst zählen in ihren Bittschreiben an die evangelischen Stände lange Reihen von Namen solcher auf, welche in gleicher Weise, wie oben geschildert, mit hartem Gefängniß bestraft, mit Hunger und Schlägen gepeinigt, ihrer Habe und ihres Gutes, ja ihrer Weiber und Kinder beraubt, endlich in elende Gefangenschaft nach Ungarn geführt wurden. Dazu wird berichtet von vielen Hunderten Andern für deren Namen die Briefe nicht Raum hatten, denen es ebenso erging. Und wie in Kärnthens so erging es den Lutheranern in Steyermark. — Wohl nahmen sich die evangelischen Stände seit 1754 nachdrücklicher der Verfolgten an; doch konnte ihre Hülfe ja nur in ernstlicher Verwendung bei der österreichischen Kaiserin selbst und bei anderen großen Fürsten Europas bestehen. Bei der Kaiserin erwirkte aber die Verwendung nichts. Es ist zu Anfang schon gezeigt, warum es nicht anders sein konnte. So blieben die Lutheraner den österreichischen Erblanden aller Ungerechtigkeit und Grausamkeit schutzlos ausgesetzt. Ihr Hülfschreien dauerte fort bis das Kriegsgetümmel des mit 1756 beginnenden siebenjährigen Krieges der Welt die Ohren dafür verstopfte. —

Dennoch gelang es nicht, die Evangelischen auszurotteten. Ja nach einer Reihe von Jahren kamen Zeiten der Ruhe. Joseph II. gab 1781 ein Edict für Religionsduldung und nun durften die

Evangelischen sogar Gemeinden bilden, wenn schon sie auch immer nur geduldet und der katholischen Kirche gegenüber noch in vielen Stücken mit ungerichten Lasten beladen blieben. Wir aber können in Hinblick auf die vielen standhaften Zeugen für das lautere Evangelium, aber auch im Blick auf die Zahl der in Verzweiflung Gefallenen nur fleißig unsern getreuen Heiland bitten:

Gieb, daß wir leben in dem Wort  
Und darauf fernere fahren fort,  
Von hinnen aus dem Jammerthal  
Zu dir in deinen Freudenpaal.

(Für's Gemeindeblatt.)

Am 28. September feierten die drei Gemeinden des Herrn Pastor Fr. Hilpert in der ev. luth. St. Petri Kirche in Addison, Washington Co. Wis. ein recht liebliches und gesegnetes Missionsfest. Diese drei Gemeinden sind zwar klein an Mitgliederzahl und zählen zusammen nicht über 70 Familien, doch wollten sie hinter andern größern Gemeinden nicht zurückbleiben in der so nöthigen und Gott gefälligen Missionsache. Am Festmorgenschien es, als sollte das liebe Sonnenlicht unser Fest nicht bescheinen, wir fürchteten einen trüben Regentag doch machte der gütige, freundliche Gott unsere Befürchtungen zu Schanden und bekannte sich auch in dieser Hinsicht zu unserem Missionsfest, daß er uns dazu schönes Wetter bescheerte. Die eingeladenen Festprediger, nämlich die Pastoren C. Gausewitz von West Bend, B. Ungrodt von Jefferson und der Unterzeichnete hatten sich schon Tags vorher in der sehr unaussehlichen aber gastlichen Pfar. hütte in Addison eingefunden, zu denen sich am Festmorgen auch nach die Pastoren Kilian von Lomira und Thiele von Iron-Ridge gesellten. Von allen Seiten eilten die lieben Festgenossen herzu und füllten bald die kleine Blockkirche, so daß noch eine beträchtliche Anzahl derselben draußen Platz nehmen mußten. Der erste Festgottesdienst wurde mit Gesang des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ eröffnet. Pastor Thiele leitete den Altargottesdienst. Nachdem als dann die ersten 4 Verse aus dem herrlichen Liede: Nun freut euch lieben Christeng'mein gesungen worden waren, hatte der Unterzeichnete die Freude, die in den ersten 4 Jahren seiner Amtsthätigkeit in Amerika von ihm so oft betretene, Kanzel zu besteigen und seinen frühern Kirchkindern die Festpredigt zu halten. Auf Grund von Jes. 43, 21—25. erinnerte er die lieben Festgenossen ihres herrlichen und heiligen Christenbrufs und zeigte 1. Wie der guadeureiche Gott sich sein Volk dafür zurichtet und 2. Wie Gottes Volk denselben ausrichtet. Der nächste Festprediger war Pastor Ungrodt, welcher einen die liebe Festgemeinde sehr interessirenden Missionsvortrag hielt in welchem er aus dem Schatz seiner auf dem Missionsfelde in Süd-Afrika selbstgemachten Erfahrungen Mancherlei mittheilte. Mit dem Segen des Herrn wurde alsdann der erste Festgottesdienst durch Pastor Thiele geschlossen. Den zweiten Festgottesdienst am Nachmittag der nicht minder zahlreich besucht war, leitete Pastor Gausewitz, indem derselbe auf Grund von Matth. 5, 14—16 eine anregende und erweckliche Missionspredigt hielt und daran eine merkwürdige Missionsgeschichte knüpfte, welche dann auch mit rechter Aufmerksamkeit angehört wurde. Fröhlich gingen die lieben Festgenossen am späten Nachmittag wider auseinander und haben wie wir zuversichtlich hoffen, manches ausgestreute Samenkorn des theu-

ren Wortes Gottes in ihren Herzen mitgenommen, wo es der gnädige Gott bewahren und segnen wolle zu seines Namens Ruhm. Die Festcollekte, welche in beiden Festgottesdiensten eingesammelt wurde, betrug im Ganzen \$35.00. Der barmherzige Gott segne die lieben Festgemeinden und ihr Scherflein für die Mission nach dem Reichthum seiner Güte, er lasse sie nicht minder in seinem heil. Werke und immer mehr darin zunehmen.

Hustisford, Dodge Co., Wis., am 1. Oct. 1870.

Phil. Köhler,  
ev. luth. Pastor.

### Der sterbende Schuhmacher.

Die Schuhmacher thun sich nicht allein auf ihr ehrjames Handwerk was zu gute, das trotz Pech und Schwärze seinen goldenen Boden hat, sondern sie zählen auch manch' berühmten und frommen Mann, so zu ihrer Zunft gehört und einen Namen im Reich Gottes erlangt hat. Crispus und Crispianus sind gar Märtyrer Christi geworden und über ihrem Grabe zu Rom ist eine schöne Kirche gebaut, die noch heute steht. Hans Sachs, der Schuhmacher und Poet (Dichter) dazu und Jakob Böhme, der tiefjünnige Görlitzer Schuster waren beides fromme Herzen und feine Köpfe. Wir wollen aber hier nicht von einem berühmten, sondern von einem schlichten, deutschen Schuhmachermeister erzählen, der lebenslang mit Pfeilen und Hammer arbeitete und für seine Kinder ehrlich das Brot erwarb, der aber auch den verborgenen Schatz des Gotteswortes wußte und mit der Schaufl des Gebetes zu heben verstand. Frommer Männer Ende heißt uns ja der Apostel anschauen und ihrem Glauben nachfolgen.

Der alte Matthäus Blumhardt, Schuhmacher in Stuttgart, hatte schon lange und ernstlich gekrankelt. Endlich stellte sich heraus: er litt an unheilbarer Abzehrung. Im Frühjahr 1800 merkte er deutlich sein Ende nahen und bereitete sich fest und fröhlich zum Abschied.

Es war Dienstag in der Charwoche. Still und bleich lag der Kranke in seinem Bett. Seine Tochter las ihm das 46. Capitel aus Joh. Arndt's, zweitem Buch vom wahren Christenthum vor, vom Nutz des Kreuzes. Als sie mit dem beweglichen Gebet geschlossen, sprach der Vater laut sein Amen dazu. Dann blieb er mit gefalteten Händen eine Weile liegen, während Jungfrau Beate das werthgehaltene Buch zusammenklappte, die ledernen Schließen sorgfältig einhakte und es auf das Sims breit über dem Fenster neben Hiller's Schatzkästlein legte. Denn der Zurichterisch, in dessen Schubladen der alte Meister sonst seine Bücher verwahrte, war samt dem ganzen Werkstattgerüste in die Hinterstube geräumt worden, wo nun Gesell und Lehrling arbeiteten, damit der Kranke Ruhe hätte. Leisen Schrittes ging Beate aus und ein, die Abendkost für die Hausgenossen zu besorgen. Denn die Mutter, Meister Blumhardt's zweite Frau, und seinen sechs Kindern eine treue Stiefmutter, war mit dem Christoph hinausgegangen nach dem Pachtzärtchen am Rosenbache, um zu sehen, ob es sich zur Aussaat von Gemüsepflanzen herrichten ließe. Und als der kranke Vater nun ein wenig seufzte, trat gleich die gute Tochter aus Lager und frug mit zärtlicher Sorgfalt, ob er etwas begehre, ob sie ihm einen Labetrunk bereiten oder einen seiner Freunde herbeirufen sollte. „O nein, liebes Kind,“ erwiderte

der Vater, „ich bedarf nichts. Und meine Freunde besuchen mich ja, wie sie die Liebe Christi dringet, fast täglich. Bruder Flatt war erst heute Vormittag da und Gundert gestern Abend eine ganze Stunde. Nur einen möchte ich gern noch einmal sehen, den lieben Herrn Grafen.

Damit meinte der alte Schuster den Minister Grafen von Seckendorf, welcher, wie sein Bruder, der Generalmajor, in herzlichem Glauben an Jesum Christum sich um des Bekenntnisses zu ihm und um Jesu willen auch der Weiber in Christo nicht schämte, ob sie noch so gering waren. Der liebe fromme Herr galt viel bei Hofe, denn er war ein tüchtiger Staatsmann. Aber weit herrlicher als seine Galauniform und seine Ordenszierde ihn die christliche Demuth. Sein Haus wurde nicht bloß von Excellenzen, hohen Beamten und fremden Gesandten viel besucht, auch die geringsten Leute, sonderlich die er als rechtschaffene Christen kannte, kehrten oft bei ihm ein und waren willkommen. So besuchte auch er wiederum die armen Brüder gern und redet mit ihnen von dem Eien, was Noth ist; ja er saß nicht selten in einer niedrigen, dumpfen Stube neben Handwerfern und Handarbeitern und nahm an ihren christlichen Gesprächen Theil. Bei dem Schuhmachersmeister Matthäus Blumhardt war er ein alter Hausfreund und verkehrte mit ihm wie ein Bruder; oft hatte er stundelang mit ihm und seiner ersten, seligen Frau gesprochen, die bei aller Einart und Demuth eine reiche Gabe besaß das Wort Gottes mattenhaft im Herzen zu behalten, zu bewegen, und, wie mit ihrer Hand den Flachs in Faden, also in zarte, feine, feste Gedanken zu spinnen.

Des Schusters Tochter bot sich eben an, sie wollte ihren Gottlieb rufen, daß er zum Herrn Grafen hinspringen und ihm den Wunsch des Kranken vortrage. Da öffnete sich die Thür und der edle Herr selbst trat ein, setzte sich an des Freundes Bett und begrüßte ihn so herzlich und treulich, als wäre er seinesgleichen.

„Nun Matthes Du gehst bald heim, nicht wahr, das ist eine herrliche Botschaft?“ — sagte er. Das abgekehrte Gesicht des Schusters vorlärte sich, mit freudestahlenden Augen drückte er dem Minister die Hand und sprach: O, Herr Graf, mir geht's wie der selige Hüller singt:

Ah, daß ich doch Flügel hätte,  
Mich zu schwingen bald von hier  
Nach der neubauten Stadt,  
Die das Lamm zur Sonne hat.

„Hast Du denn auch dein Haus bestellt?“ — fragte der Graf weiter. „Ich bin ganz fertig,“ erwiderte Blumhardt und faltete die Hände, dem himmlischen Versorger all die Seinen übergebend.

[Schluß folgt.]

## Kirchliche Nachrichten.

### Ausland.

Abfall zum Judenthum. Der Luth. Standand bringt eine Mittheilung aus Wien, wonach in Oestreich seit Verkündigung der Gesetze für Religionsfreiheit ungefähr 680 Personen vom Christenthum zum Judenthum abgefallen sind und noch soll die Zahl dieser Uenden im Wachsen sein.

Guter Ruf von Jung-Amerika. Aus Dresden, wo etwa 800 amerikanische Familien sich aufhalten theilt ein dortiger Schulmann mit, daß die amerikanische Jugend dort so verrufen sei, daß Dresdener Schulen von gutem Ruf

entweder nur noch unter großen Schwierigkeiten amerikanische Zöglinge aufnehmen oder die Aufnahme ganz verweigern. Eine Schule welche gern Amerikaner aufnimmt, wird von den Einheimischen ganz gemieden.

Entscheidungen des Kirchenregiments in Preußen. Die lange schwebende Sache des Superintendenten Mainhold in Camin ist vom Oberkirchenrath dahin entschieden, daß Mainhold überhaupt in Camin und sogar ein (Probe) Jahr noch in seinem Superintendenten Amt bleiben soll. Ist er in diesem Jahre (gegen das unirte Kirchenregiment) recht artig, so bleibt er wohl ganz in seinem Amt. Die Sache des Pastor Brockhaus (vergl. No. 2 dieses Jahrgangs) ist dahin ausgelaufen, daß derselbe bedauerte, die Gemeinde geärgert zu haben und dies auch vor der Gemeinde aussprach, zugleich mit der Zusage, daß er die evangelische Wahrheit predigen wolle. Hierauf ist das weitere Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Wie sich die Beschützer des Papstes verabschiedeten. Bekanntlich hat Jahre hindurch Kaiser Napoleon den Papst durch französische Soldaten in Rom beschützen lassen; das siegreiche Vordringen der Deutschen aber zwang ihn, seine Truppen aus Rom nach Frankreich zu beordern. Am 10. August verließen dieselben Rom. Die Art, wie sie sich verabschiedeten, muß für den guten Pius IX recht herztärfend gewesen sein. Sie sangen die Marseillaise und riefen: Hoch Italien! Nieder mit dem Papste! Nieder mit den Priestern! — In Folge dessen kam denn auch die Herzensmeinung der Päpstlichen über die Franzosen an's Licht. Antonelli, des Papstes rechte Hand, antwortete auf die Frage des französischen Gesandten, was der Papst von dem Abzuge der Franzosen denke, die Worte: „Seine Heiligkeit sagte: ich hoffe, daß die Franzosen sich diesmal nicht die Mühe geben werden, wiederzukommen, daß wir für immer von ihrer Gegenwart befreit sind und daß zwischen uns und ihnen alles aus ist.“ Der Gesandte fragte weiter, ob er dies seiner Regierung melden sollte. Antonelli antwortete: „Thun Sie, was Sie wollen.“

Weitere Proteste gegen die Unfehlbarkeit des Papstes. Nach ziemlich verlässlichen Mittheilungen aus Berlin will Fürstbischof Förster von Breslau nächstens ab danken, weil die Unfehlbarkeit des Papstes als Glaubenssatz festgestellt worden ist. Aus demselben Grunde hat Pater Suffield Haupt des Dominicaner Ordens in England, seine Würde niedergelegt. Ein Protest gegen den neuen Glaubenssatz ist auch in Köln am Rhein veröffentlicht und hat derselbe schon in den ersten Tagen über 500 Unterschriften von angesehenen Katholiken, meist Gelehrten, erhalten. In Graz (Oestreich) und Um gend sind an 950 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten und ebenso ist in München ein angesehener Gelehrter, Dr. Winkler aus der katholischen Kirche zur evangelischen übergetreten. In Freiburg haben 13 Studenten der katholischen Theologie wegen der Unfehlbarkeitslehre das Studium der Theologie aufgegeben.

Ein hochgestellter päpstlicher Beamter soll geäußert haben: Papst Pius IX. habe damit angefangen, den Staat zu Grunde zu richten nun wolle er seine Laufbahn damit beschließen auch die Kirche zu ruiniren. — Ein römischer Adliger sagte. Die früheren Päpste erklärten sich für Stell-

vertreter Christi auf Erden; Pius IX. macht den Herrn Christus zu seinem Stellvertreter im Himmel. Am Pasquino stand folgender Sinnspruch: Gott wird auf Erden Mensch, die Menschheit zu erretten; Der Papst macht sich zu Gott, sie wieder anzuketten.

Zeichen der Zeit. Von neun Universitäten in Italien, welche noch theologische Lehrer haben, hatten im letzten Jahre nur vier auch Studenten der Theologie und diese vier zusammen nur siebenzehn, nämlich Genua hatte einen, Sassari fünf, Turin vier, Padua sieben. Theologische Lehrer sind an den neun Universitäten siebenundzwanzig, welche zusammen jährlich 80,000 Franken (etwa \$16,000) Gehalt beziehen.

### Inland.

Die Allgemeine Kirchenversammlung (Church Council) hat nun vom 3. November ab ihre Sitzungen zu Lancaster, Ohio, gehalten. Man hat die diesmaligen Sitzungen gewiß allseitig in der lutherischen Kirche mit großer Theilnahme erwartet, da bekannt war, daß zwei zu der Kirchenversammlung gehörige Synoden, nämlich die ev. luth. Synode von Minnesota und die ev. luth. Synode von Illinois, diesmal eine runde, klare und bestimmte Antwort in Aufsehung der schon lange behandelten vier Punkte von der Kirchenversammlung hören wollten. Die Synode von Minnesota verlangte eine solche Antwort vornehmlich in Bezug auf die Kanzelgemeinschaft und Abendmahlsgemeinschaft. Diese Synode selbst steht so, daß sie Kanzelgemeinschaft und Abendmahlsgemeinschaft mit solchen, die nicht des lutherischen Glaubens sind, als unirtes Wesen verwirft. Jetzt wollte sie nun durch ihren Abgesandten Präses Siecker von der Kirchenversammlung eine ganz unumwandene, kurze und klare Antwort haben, ob denn die Kirchenversammlung auch so stehe, wie die Synode von Minnesota, oder nicht. — Die Kirchen-Versammlung hat denn auch nach zweitägiger Versammlung eine Antwort abgegeben, aber diese Antwort ist weder rund und kurz, noch unumwunden und deutlich. Wir können in aller Liebe nicht anders urtheilen. Die diesmalige Antwort ist durchaus keine andere, als sie schon im vorigen Jahre und zuvor gegeben wurde. Waren diese früheren Antworten nicht genügend, nicht klar und deutlich genug, so ist es die diesmalige auch nicht. Es hat dies auch der Delegat der Synode von Illinois am Schluß der Sitzungen erklärt. — Das Unangenehme ist auch leicht einzusehen. Nämlich der Delegat von der Ehrw. Synode von Minnesota hatte gefragt: 1) Ob die Kirchenversammlung solche, welche in fundamentalen Glaubensartikeln irren, vom lutherischen Abendmahl ausschließe? 2) Ob die Kirchenversammlung die Unterscheidungslehren der luth. Kirche für fundamental ansehe und unter denen, welche in fundamentalen Lehren irren, solche verstehe, welche in den Unterscheidungslehren nicht mit dem Worte Gottes, wie es in unserer Kirche gelehrt wird, übereinstimmen. — Nun antwortet die Kirchenversammlung auf den Hauptpunkt also: 1) Ja die Unterscheidungslehren sind fundamental und die, welche darinnen irren, irren in fundamentalen Lehren.

Diese wenigen Reichen wären unserer Meinung nach, die runde, kurze, klare Antwort gewesen, die zu geben war, die auch Minnesota erwartete, weil sie eben Minnesotas eignen Stand-

punkt ausdrücken, sofern die nöthigen Schlussfolgerungen aus diesem Grundsatz leicht zu ziehen waren. Diese kurze, klare Antwort wäre auch ein Fortschritt gegen früher gewesen. Allein, bei dieser kurzen Antwort blieb es nicht, es gab die Kirchenversammlung dazu noch weitere Sätze zur Antwort, in welchen wieder die bisherige Klarheit ihr verdunkelndes Aber — und die gerade Bahn ihr verleitendes Häkchen gewinnt. Es heißt nämlich in der Antwort 2) Aber — unter denen, welche in Fundamentalartikeln irren, verstehen wir nicht solche, die ohne ihren Willen zum Opfer gefallen sind, sondern, die absichtlich, bösslich und beharlich vom christlichen Glauben als Ganzes oder theilweise, besonders wie derselbe in den Bekenntnissen der Allgemeinen Kirche und zwar in ihrer reinsten Gestalt, wie sie jetzt auf Erden besteht, — nämlich der evangelisch-lutherischen Kirche enthalten ist. — Wir wollen auf die ungewisse und schwabende Art, wie dieser Theil der Antwort gehalten ist, nicht des einzelnen eingehen. Das große Aber an dieser Antwort liegt klar vor, wenn man darauf achtet, wer nach dieser Antwort ein Irrender in Fundamentallehren ist und wer nicht; wenn man nun den weiteren Schluß zieht: wer ist nun also vom luth. Abendmahl grundsätzlich ausgeschlossen und wer nicht. — Die Antwort der Kirchenversammlung schließt mit den Worten: So bleibt denn nur noch ein ganzer Kreis offen, in welchem über diesen Punkt Meinungsverschiedenheit sein kann. Für die Praxis hieß dieser Satz: So bleibt nur noch eine ganz kleine Zahl von Christen übrig, über deren Zulassung zum lutherischen Abendmahl Meinungsverschiedenheit sein kann. — Allein jeder auch noch so billig Urtheilende muß sagen: Ach rein! Da diejenigen, welche ohne ihren Willen zum Opfer gefallen sind, h. in falschlehrenden Kirchen aufgewachsen, und nur nicht absichtlich, (wovon ja denn erst das bösslich und beharlich zu beurtheilen wäre vom christlichen Glauben abfallen, — da diese nicht für Irrende in Fundamentallehren nach Meinung der Kirchenversammlung gelten, so bleibt nicht ein ganz kleiner, sondern ein ganz großer Kreis übrig, über welchen Meinungsverschiedenheit sein kann. Der Kreis ist nämlich wenigstens gerade so groß als die ganze Zahl aller Reformirten, welche nicht gerade einen anschließenden reformirten Standpunkt haben, sondern so weitherzig und liberal als Reformirte sind wie die Mehrzahl im Church Council als Lutheraner. Es ist hiermit auch ersichtlich, wieviel auch nach dieser Antwort der Kirchenversammlung der gewissenhaften Beurtheilung der einzelnen Pastoren überlassen ist. Es hat auch diesmal die Versammlung keine festen kirchlichen Grenzen gezogen, sondern nach wie vor läßt das Forum des Einzelurtheils aufgerichtet. Uebrigens sagt die Luth. Zeitschrift, daß allerdings sowohl der Herausgeber der Zeitschrift, wie auch die Delegation von Minnesota, Illinois und Michigan eine klarere und deutlichere Fassung (?) der Antwort lieber gehabt hätten.

Anständiger Gehalt. Die Odd-Fellows oder sonderbaren Brüder zahlen ihrem Großsecretair J. L. Widgely jährlich die nette Summe von \$3060 für seine „sonderbaren“ Schreibereien. In der That viel Geld für die nutzlosen ja verderblichen „Sonderbarkeiten.“

Am 16. Juni wurde die Eisenacher-Conférenz der unirten und landeskirchlich-lutherischen und reformirten Kirchenregimente durch eine Predigt des nassauer Bischofs Wilhelm eröffnet. Godt aus Schleswig, Harleß, Kießth, Ohl, Liebner saßen unter den Feinden der luth. Kirche und beriethen mit ihnen ganz brüderlich — und eben hatte Harleß in Leipzig von Martyrthum für die luth. Kirche recht schön gesprochen, erst in Leipzig, dann gleich in Eisenach gastirt, heute Comödie, morgen Tragödie! Hoffmann muß doch wohl sehen, daß Alles Comödie! Dittenberger begrüßte sie zusammen im Namen des Großherzogs von Weimar. Einem wird schwindlich dabei. (Dorf R. Ztg.)

### Missionsfest.

Am XX. Sonntage p. Tr. als am 30. October feierten die Gemeinden unserer Synode in Milwaukee ihr gemeinschaftliches Missionsfest in der Kirche der St. Matthäus-Gemeinde. Obgleich das Wetter bis zum Beginn des Festes, 3 Uhr Nachmittags, recht unfreundlich war, so hatte sich doch eine ansehnliche Zahl von Festgästen eingeschunden, und war die Kirche vollständig gefüllt. Nachdem Gesang und Liturgie vorausgegangen, hielt Herr Pastor Damman in Anschluss an Pred. II, 1 eine Ansprache, worin einzelne merkwürdige Züge aus der Geschichte der Heidenmission vorgeführt wurden. Nach abermaligem Gesange hielt Herr Pastor Jaedel die eigentliche Festpredigt. Er hatte das Evangelium des Sonntages Matth. 22, 1—14, namentlich V. 9 u. 10 zu seinem Texte genommen und führte unter trefflicher Anwendung auf das Werk der Heidenmission die Hochzeit des Königssohnes, die Einladung zur Hochzeit, und den Erfolg der Einladung uns. Schon während der Predigt hatte das abendliche Dunkel angefangen einzubrechen. Dies war der Grund, weshalb auch Pastor Bading, welcher den sogenannten Missionsbericht übernommen hatte, vor der Zeit seinen Vortrag abbrechen mußte. Die Festversammlung trat ihre Heimreise an — von Afrika aus, bis wohin die interessante Numerie Pastor Bading's durch die Missionsfelder uns geführt hatte. Die an der Kirchthür erhobene Collecte brachte die Summe von \$28.00.

(Für das Gemeinde-Blatt.)

Für die, von dem werthen Frauenverein der Gemeinde des Herrn Pastor Conrad, durch Unterstützung mir erwiesene Liebe, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
H. Hoops,  
St. Louis, Concordia College.

### Quittungen für's Gemeindeblatt, 5. Jahrgang.

Rev. Ph. Sprengling \$3.20. Rev. Oppen 60 Cts.  
Mr. Scheible IV V \$1.20. Rev. Kleinhans \$2.40.  
Rev. Baarts IV \$1.20. V \$2.40. Mr. Fr. Roese \$15.60.  
Mr. Driesner 60 Cts. Rev. N. Adelberg \$1.20.  
Rev. J. A. List 60 Cts. Rev. J. Kiltan IV \$4.20.  
V \$12.00. Rev. C. Hoffmann \$7.80. Mr. Schwede III IV V \$1.95.  
Mr. Weidenbacher III IV V \$1.80.  
Rev. G. Thiele \$7.20. Rev. H. Haal \$6.00.  
Rev. Siegler für W. Lenz, Hase, Chr. Beguhn, Höllof, Chr. Veyer, Knack, Pityrid, Fr. Veyer, Balaste \$5.40.  
Rev. Brenner \$1.80. Rev. Schug IV 60 Cts. V \$4.95.  
Mr. John Brien \$13.40. Mr. W. Fuchs \$1.80. Rev. Huber \$1.80.  
Rev. Reichenbecher \$13.20. Mr. Dunning 50 Cts.  
Rev. L. Zunder 90 Cts. Rev. C. Meyerhög \$31.20.  
Rev. Ungrodt \$5.40. Rev. L. Ebert \$2.40.  
Mr. J. Koehn 60 Cts. Mr. Mecklenburg \$3.60.  
H. Goenede.

### Quittungen für's Gemeindeblatt 6. Jahrgang.

Past. Tiefels \$5, Past. Molbehnke 60 Cts., Past. Streißguth \$5, Past. Goldammer \$14, Past. Lehner, 60 Cts. Past. Dammann \$5.40, Past. H. Hoffmann \$3.  
Geo. Brumber.

### Gingegangen für die Mission.

Durch Pastor Köhler vom Missionsfeste in Adiffion \$10, d. P. Wald vom Missionsfest zu Reimi \$7.50 d. P. Hönecke vom Missionsfest in der St. Matthäus-Gemeinde, Milwaukee \$28, d. P. Streißguth von Chr. Eickmann \$1.10, d. P. Hönecke vom Frauen-Verein der St. Matthäus Gem. \$20.  
J. Bading.

### Gingegangene Collekionsgelder.

Durch Past. Goldammer Gemeinde Green-Bay, fürs Seminar \$10, für arme Studenten \$10, von Herrn L. Meise \$2, von Past. Goldammer \$5.

Empfangen mit herzlichem Dank für unsere Anstalt in Watertown aus der Kasse des werthen Mission-Frauen-Vereins der St. Matthäus-Gemeinde zu Milwaukee die Summe von 20 Dollars.  
G. Brumber.

### Gingegangen für die Wittwenkasse.

Durch B. Kiltan Grütendankfest-Collekte \$7, von P. Diecke für Frau Wiese \$5, d. P. Thiele von H. Abrecht \$1, d. P. Köhler \$6, d. P. Brenner Grütendankfest-Collekte \$14, d. P. Dammann von der Havelksroad \$3.25.  
J. Bading.

### Gingegangen für Studenten.

Durch Pastor Dammann vom Frauen-Verein der St. Peters Gemeinde zwei Quitts.  
J. Bading.

Bei E. Steiger in New-York erschienen:

### Heimathgrüße aus Amerika.

Ein zierlich ausgestattetes Heftchen patriotischer Lieder. Der ganze Erlös dieses schon in zweiter Auflage erschienenen Büchleins kommt dem Fond zur Unterstützung der im gegenwärtigen Kriege verwundeten deutschen Soldaten und der Hinterlassenen der Gefallenen zu Gute.

### Empfehlenswerthe kirchliche Musik.

Bei L. Volkering, St. Louis, Mo., ist erschienen:

### Christliche Chorgesänge

mit Orgelbegleitung, für die

### Sonn- und Festtage des Kirchenjahres

von

Carl Friedrich Baum, Organist.

Hest I. enthält: 1) Weihnachts-Hymnus: Den die Hirten lobten seht; 2) Den 117. Psalm; 3) Den 117. Psalm (für kirchliche Trauung passend); 4) Der Herr ist in Seinem heiligen Tempel (für Kirchweibe); 5) Komm, heiliger Geist!

Es sollen im Ganzen 8 Hefte erscheinen, je in 4 oder 6 Wochen ein Hest. — Preis des Hestes a 30 Cents, das Dupend \$3.00.

### Aufündigung!

Das von der Wisconsin Synode herausgegebene und approbirte Gesangbuch groß Format ist nun ebenfalls vollendet und bei Unterzeichnetem sowie in sämtlichen Buchhandlungen zu beziehen.

In dieser Ausgabe sind die von der Comite als „ankündige Lieder bezeichnete“ entfernt, und an deren Stelle andere gesetzt.

Die Verlagshandlung.

Im Verlage von

George Brumber.

in Milwaukee, Wis.,

soeben erschienen:

### Evang.-Luther. Gesangbuch,

verfaßt von der Evang.-Luther. Synode von

Wis. u. a. Staaten.

Eine Sammlung von 695 Liedern nebst Antiphonen und Prästationen, sowie Anhang, enthaltend:

- I. Gebete.
- II. Anweisungen der Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr.
- III. Geschichte des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi nach den vier Evangelisten. Zusammengetragen durch Dr. Scham in Genuen.
- IV. Die Geschichte der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Preis: Klein Format, gepreßter Lederband. Das Exemplar \$1.00. Das Dupend \$ 8.40  
Das Exemplar mit Orgelbegleitung und Deckungsvergoldung ..... \$1.85 19.50  
Klein Format, mit morocco mit Goldschnitt und Deckungsvergoldung ..... \$2.10 22.00  
Groß Format, gepreßter Lederband. 1.20 12.00  
Groß Format, imitation morocco mit Goldschnitt und Deckungsvergoldung ..... 2.25 23.00  
Groß Format, echt morocco mit Goldschnitt und Deckungsvergoldung ..... 2.50 26.25

Probe-Exemplare werden bei Einsendung des Betrages Porto frei nach irgend einem Theile der Ver. Staaten gesandt.

Sich zu geneigten Aufträgen bestens empfehlend,

achtungsvoll

George Brumber.